

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
1 Musik in Deutschland nach 1945	13
1.1 Aus der Vorgeschichte: Entwicklung und Einfluss der Printmedien auf die Programmgestaltung von Konzerten	13
1.2 Zeitgenössische Musik und auditive Medien als Spiegel gesellschaftlicher Verhältnisse	14
1.3 Entwicklung zum Pluralismus, Stellung der Neuen Musik	15
1.4 Exkurs zu Peter Sloterdijks Essay "Wo sind wir, wenn wir Musik hören?" ..	17
1.5 Wiederentdeckung der Konsonanz	18
1.6 Einordnung Thomas Schmidt-Kowalskis	23
2 Biografie	25
2.1 Kindheit und Jugend	25
2.1.1 Familiäre Wurzeln	25
2.1.2 Die Bedeutung Wilhelm Furtwänglers (1886–1954) für Thomas Schmidt-Kowalski	26
2.1.3 Der Autodidakt	27
2.1.4 Synästhetiker	29
2.1.5 Der Entschluss, Komponist zu werden, und seine Folgen	38
2.2 Studienjahre und Entwicklung der künstlerischen Persönlichkeit	40
2.2.1 Studienjahre bei Frank Michael Beyer und Alfred Koerppen	40
2.2.2 Entwicklung der künstlerischen Persönlichkeit	41
2.3 Thomas Schmidt-Kowalski heute	47
2.3.1 Seine Lebenssituation	47
2.3.2 Pädagoge und Dirigent	48
2.3.3 Seine Position als Komponist	52
3 Auswirkungen der Synästhesie im Schaffen von Schmidt-Kowalski	61
3.1 Bekenntnis zur Tonalität	61
3.2 Quintenzirkel und Tierkreiszeichen	62
3.3 Die Tonarten, ihre Farbvorstellungen und Bedeutungen bei Schmidt- Kowalski	64
3.4 Tonmalerei, Programmmusik, Absolute Musik?	68
4 Stationen kompositorischer Entwicklung	71
4.1 Das Frühwerk, Suchen des eigenen Stils 1977–1985/86 (op. 1-28)	71
4.2 Entwicklung des neuromantischen Stils 1986–1995 (op. 28-55)	73
4.3 Reifezeit 1996 bis 2003/2004 (op. 56-97)	75
4.4 Meisterschaft 2004 bis heute (ab op. 98)	76
4.5 Opuszahlen der im Kapitel 5 behandelten Werke	79
5 Kommentiertes Werkverzeichnis (1976 bis 2011)	83
5.1 Die im Kapitel 6 behandelten Notenbeispiele:	178
6 Analysen ausgewählter Werke aus verschiedenen Schaffensperioden	179
6.1 Sonate d-Moll für Violoncello und Klavier, op. 4 (1977)	179
6.2 Vergiss mein nicht, Lied für Gesang und Klavier aus dem Liederzyklus op. 23 nach Gedichten von Eichendorff, Brentano und Novalis (1981)	192
6.3 1. Streichsextett Es-Dur op. 45 (1992), Finalsatz	199
6.4 Klavierfantasie G-Dur "Dorian Gray" op. 62	209
6.5 Agnus Dei aus der Missa in c-Moll für gemischten vierstimmigen Chor und Kammerorchester op. 85 (2001/2002)	217

6.6	Vierte Symphonie C-Dur op. 96 (2003), 1. Satz	233
6.7	2. Konzert h-Moll für Violine und Orchester op. 100 (2005), Finalsatz	245
7	Zusammenfassung	257
	Anhang	259
	Abkürzungen von Fachbegriffen	259
	Tabelle 4, Werkverzeichnis	260
	Diskographie	266
	Verzeichnis der Interpreten (soweit bekannt)	268
	Literatur	270

Abbildungenverzeichnis

Abb. 00:	Thomas Schmidt-Kowalski am 6. Dezember 2003 in Oldenburg. Foto: Ursula Eisfeld	9
Abb. 01:	Vorfahren Kowalski, 1907	28
Abb. 02:	Vater und Großeltern Schmidt und Mutter Kowalski, 1937	28
Abb. 03:	Betty Papke mit Thomas, Januar 1950	28
Abb. 04:	Zehnjähriger Thomas, 1959	28
Abb. 05:	Selbst gebastelte Plattenhülle	36
Abb. 06:	Schmidt Kowalski, 1979	46
Abb. 07:	Beim Komponieren, 1990	46
Abb. 08:	Gründung des Walpurgis-Ensembles, September 1991	46
Abb. 09:	Probenarbeit mit Mitgliedern des Walpurgis-Ensembles, 1993	46
Abb. 10:	Mit der Sängerin Sabine Paßow nach einem Konzert, 1999	46
Abb. 11:	Im Lieblingssessel	50
Abb. 12:	Beim Klavierstimmen	50
Abb. 13:	Am Klavier	50
Abb. 14:	Im Gespräch mit Schülern des Freiherr vom Stein Gymnasiums in Lünen 2005	50
Abb. 15:	Vorbereitung der UA des Konzerts für Violoncello a-Moll op. 84 mit Thomas Schmidt- Kowalski (Mitte), Solist Nikolai Schneider (rechts) und Dirigent Frank Fischer, in Lünen 2003	51
Abb. 16:	Schmidt-Kowalski (Mitte) nach der UA der 4. Sinfonie C-Dur op. 96, Jena 2004	51
Abb. 17:	Skizzenbuchseite zu op. 100, T. 68-83	53
Abb. 18:	Partiturseite (ab Takt 76) zu op. 100	54
Abb. 19:	Partiturseite (ab Takt 79) zu op. 100	55
Abb. 20:	Partiturseite mit Takt 82 zu op. 100 (Anfang von Seite 15)	55
Abb. 21:	Quintenzirkel und Tierkreiszeichen	63
Abb. 22:	Die C-Dur-Tonleiter, wie sie ungefähr Schmidt-Kowalskis Farbvorstellungen entspricht.	64